

Das aus heissem Wasser umkristallisierte Platinsalz zeigte sich bei der Analyse als Methylaminplatinchlorid.

Gefunden.	Berechnet.
Pt 41.82	41.61.

Aus dem Rückstande konnte man leicht Glycocoll mit seinen charakteristischen Eigenschaften auf dem gewöhnlichen Wege isoliren.

Das daraus bereitete Kupfersalz gab bei 125—130° getrocknet

Gefunden.	Berechnet.
H ₂ O 7.66	7.85.

Die Analyse der trocknen Substanz gab:

Gefunden.	Berechnet.
CuO 37.43	37.55.

Unter denselben Bedingungen also, wo Harnsäure Ammoniak und Glycocoll giebt, entsteht aus der Methylharnsäure Methylamin, Ammoniak und Glycocoll.

Ich bin jetzt mit dem Studium dieser Verbindungen und anderer Harnsäureäther beschäftigt und hoffe der Gesellschaft nächstens weitere Mittheilungen machen zu können.

Cambridge, Mass., 3. Februar 1876.

Organ. Laborat., Harvard University.

104. Br. Radziszewski: Ueber normalen Phenyläethylalkohol.
(Eingegangen am 6. Februar; verlesen in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

Nachdem ich gezeigt habe (diese Berichte), dass man aus Phenylbromäthyl, Phenylisoäthylalkohol, C₆H₅—CH(OH)CH₃, erhält, beschloss ich, den normalen Phenyläethylalkohol aus dem Aldehyd der Phenylessigsäure darzustellen. Zu dem Zwecke unterwarf ich Phenylessigsäures Calcium mit ameisensaurem Calcium gemengt der trockenen Destillation. Aus dem Destillat, einer dunkelbraun gefärbten Flüssigkeit, sonderte sich nach dreimaliger Rectification ein zwischen 203—207° C. siedender Theil ab, der sich beinahe vollständig mit saurem schwefligsauren Natrium verband. Eine genauere Ermittlung des Siedepunkts war unmöglich, weil dieser Aldehyd, wie es schon Cannizzaro beobachtet hatte, bei jedesmaliger Destillation theilweise zersetzt wird, indem sich anfangs etwas Wasser bildet, und im Kolben bleibt eine dicke, braune Flüssigkeit, die einen sehr hohen Siedepunkt besitzt, zurück. Der auf diese Weise mehr oder weniger gereinigte Phenylessigsäurealdehyd, besonders der zwischen 205—207° C. siedende Theil bildet eine farblose, ölige Flüssigkeit von 1.085 spec. Gew. und einem durchdringenden, charakteristischen Geruche, reducirt die Silbersalze und bildet mit saurem schwefligsauren Natrium eine

feste, in weissen, glänzenden Blättchen krystallisirende Verbindung, welche, aus verdünntem Alkohol umkrystallisiert, 9.21 pCt. Natrium enthält (berechnet für $C_8 H_8 O \cdot Na H SO_3 + H_2 O = 9.50$ pCt. Na).

Der Aldehyd (die Portion siedend zwischen 203—207°) in wässrigem Alkohol aufgelöst, wurde der Einwirkung von 2 pCt. Natriumamalgam unterworfen, wobei die alkoholische Lösung von Zeit zu Zeit mit Schwefelsäure neutralisiert wurde. Nach einigen Tagen der Einwirkung wurde die Flüssigkeit im Wasserbade abgedampft, mit Schwefelsäure angesäuert und nach Trennung von der wässrigen Lösung mit kohlestaurem Kali getrocknet und rectificirt. Auf diese Weise wurde leicht eine bei 211—212° C. constant siedende Flüssigkeit erhalten und in der Retorte blieb ein fester, schwer in Alkohol, leichter in Aceton löslicher Körper, der in dünnen Nadeln auskrystallisierte. Diese letzte Verbindung wurde wegen ihrer zu geringen Menge nicht näher untersucht. Der bei 211—212° C. siedende Theil ergab bei der Analyse die der Formel $C_8 H_{10} O$ entsprechenden Zahlen. Dieser Alkohol wurde in Essigäther übergeführt und der aus diesem abermals abgeschiedene Alkohol siedete bei 212° C. Der normale Phenyläthylalkohol, $C_6 H_5 CH_2 CH_2 OH$, bildet eine farblose Flüssigkeit von schwachem Geruche und 1.0337 spec. Gew. (bei 21° C.) und siedet ohne Zersetzung bei 212° C. Mit saurem chromsauren Kali und verdünnter Schwefelsäure vorsichtig oxydiert, verbreitet er einen Geruch nach Phenylessigsäurealdehyd und geht in die bei 76.5° C. schmelzende Phenylessigsäure über.

Den Essigäther dieses Alkohols, $C_6 H_5 CH_2 CH_2 O \cdots C_2 H_3 O$, kann man leicht erhalten, wenn man ihn mit Essigsäureanhydrit in zugeschmolzenen Röhren bei 150° C. erwärmt. Er bildet eine farblose Flüssigkeit von starkem und angenehmem Geruch (spec. Gew. 1.0286), und siedet ohne Zersetzung bei 224° C. Eine Mischung dieses Aethers mit wässriger Lösung von Kalihydrat erwärmt sich nach Zufügung einiger Tropfen gewöhnlichen Alkohols, wobei sich essigsaurer Kali und Phenyläthylalkohol bildet.

Beachtenswerth ist der verhältnismässig niedrige Siedepunkt dieses Alkohols:

Der Benzylalkohol, $C_6 H_5 \cdots CH_3 OH$, siedet bei 207°	Diff.
Der normale Phenyläthylalkohol	- - 212°
Der normale Phenylpropylalkohol	- - 235°,
	Diff. 23°.

Deshalb scheint es, dass zwischen dem Benzylalkohol und den anderen, oben erwähnten Alkoholen keine eigentliche Homologie stattfindet.

Lemberg, den 1. März 1876.